

Predigt zur 4. Frage des Heidelberger Katechismus unter dem Thema: „All you need is love“

*„Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.“*

Ich lese die Predigtfrage aus dem Heidelberger Katechismus, Frage Nr. 4.  
Wer gerne mitlesen möchte, findet Frage und Antwort im Gesangbuch auf der Seite 1333.

Dort heißt es: „Was fordert denn Gottes Gesetz von uns?“

Diese Frage nach dem Gesetz Gottes klingt nun erst mal sehr streng und hat mit dem heutigen Untertitel zur Liebe offenbar nicht viel zu tun. Im Gegenteil ist die Frage sogar sehr fordernd und bedrängend. Wenn wir dann auch noch die 3. und 5. Frage dazu lesen, in die unsere Predigtfrage eingebettet ist, dann wird uns angst und bange. Denn dort stellt sich zunächst die Frage danach, woher wir Menschen unser Elend und damit unsere Sünde erkennen können. Die Antwort darauf lautet: aus Gottes Gesetz. Dieses Gesetz aber, so macht Frage 5 im Anschluss deutlich, können wir gar nicht vollkommen halten, weil es gegen unsere Natur ist. Wir stecken also offensichtlich in einem Dilemma. Einerseits will Gott, dass wir sein Gesetz halten, andererseits weiß er, dass seine Forderungen schier unerfüllbar sind. Die Antwort jedoch, die auf die Frage 4 nach dem Gesetz gegeben wird, ist dafür umso verblüffender und entlastender. Sie zitiert Jesus selbst und sagt:

Dies lehrt uns Christus mit folgenden Worten:

"Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot.

Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten."

Das klingt schon besser: also Gesetz beiseite und Liebe her, so, wie es auch die Beatles singen: All You need is love. Alles, was Du brauchst ist Liebe.

Ja, man könnte sagen, mit diesem kurzen Liedvers „All You need is love – Alles, was Du brauchst, ist Liebe“ treffen die Beatles den Inhalt unseres heutigen Predigttextes ziemlich genau auf den Punkt. Kürzer kann man es kaum zusammenfassen, wie wir es auch vorhin in der Lesung (Mk. 12,38-34) schon gehört haben. Doch auch, wenn wir jetzt das Ziel der Predigt eigentlich schon kennen, lohnt es sich noch einmal genauer hinzusehen und zu entdecken, was es mit diesen Äußerungen zur Liebe auf sich hat. Und vor allem, wie Liebe und Gesetz Gottes zusammenhängen.

Halten wir aber einen ersten Punkt schon mal fest: Die schlichte Antwort auf die Frage nach Gottes Gesetz ist: Liebe. Liebe zu und von Gott, mehr braucht es nicht.

Wenn wir nun von diesem Punkt ausgehen, klingt das mit Gottes Gesetz eigentlich gar nicht mehr so schwer. Denn Liebe ist doch etwas Schönes und dass es nicht so spannend ist, nur sich selbst zu lieben, das wissen doch auch viele.

Und doch stolpern wir Menschen immer wieder darüber und es ist gar nicht so einfach, mit und aus Liebe zu handeln. Oft fällt es uns schwer uns selbst zurückzunehmen, geschweige

denn nach Gottes Plan zu fragen. Trotzdem liegt das Geheimnis gelingender Beziehungen genau darin: in unserer Liebe und Beziehung zu Gott.

Das wird in den Worten Jesu ganz deutlich: unsere Beziehung zu Gott muss an erster Stelle stehen. Sie ist der Schlüssel für alles Weitere. Auch schon vor Jesus, im Alten Testament, finden wir dafür zahlreiche Belege. Im Buch der Sprüche z.B. ist dies der rote Faden, der sich durch alle Lebensweisheiten und Erfahrungen zieht. Dort ist von Gottesfurcht, von der Ehrfurcht vor Gott die Rede. Was aber heißt das nun?

Gottesfurcht oder Ehrfurcht vor Gott verstehe ich als ein staunendes Anerkennen von Gott als Schöpfer und Herrn der Welt. Es geht darum, welchen Stellenwert ich Gott in meinem Leben einräume und wie ich mit seinem Werk, der Schöpfung, umgehe. In den Erfahrungen des Sprüche-Buches wird deutlich, dass Leben und Zusammenleben erst dann richtig gelingen, wenn ich diese Prioritäten richtig setze und Gott den ersten Platz einräume. Weil die Liebe aber eine Wesenseigenschaft von Gott selbst ist, geht es bei der Gottesfurcht nicht um ein Verhältnis der Abhängigkeit zwischen Gott und Mensch, sondern um eine echte Beziehung. Denn Gott gründet seine Herrschaft und Schöpfertätigkeit auf nichts anderes, als auf Liebe und der Sehnsucht nach einem Gegenüber. Das wird für uns ganz besonders auch in Gottes Heilshandeln durch Jesus Christus deutlich. In ihm gibt er uns den größten Liebesbeweis überhaupt.

Gott selbst also ist die vollkommene Liebe und er tritt aus reiner Liebe mit uns Menschen in Beziehung. Er selbst ist es, der den ersten Schritt auf uns zu macht und die Beziehung zu uns sucht. Mit seinem Liebeshandeln aber fordert Gott eine Antwort von uns Menschen heraus, wie bei einem Heiratsantrag. So ist unsere Zuwendung zu Gott, unsere Liebe zu ihm, unsere Antwort auf sein Handeln an uns. Eine Antwort, die man sich immer wieder neu bewusst machen muss, damit sie nicht irgendwann zu einer leeren Hülle wird, sondern Liebe von ganzem Herzen bleibt.

Gott von ganzem Herzen lieben, das geschieht auf vielerlei Weise. Zum einen bezieht es sich unmittelbar auf Gott selbst: indem wir nach seinem Willen fragen und ihm Raum in unserem Leben geben. Indem wir uns auch in schweren Situationen zu ihm bekennen, ihm in guten Zeiten danken und jederzeit mit Lobpreis und Gebet zu ihm kommen. Wenn wir so in einer Beziehung zu Gott leben, dann ist dieses Verhalten Gott gegenüber besser und wertvoller als jedes Opfer, das wir bringen könnten. Denn solch aufrichtige Liebe und Verbundenheit kommt tief aus unserem Herzen und begreift Gott als ein Wesen, dem Liebe gebührt.

Zum anderen bezieht sich die Liebe zu Gott aber auch auf unseren Nächsten, auf unsere Mitmenschen. Weil Gott jeden Menschen in Liebe als sein Gegenüber geschaffen hat, sind Gottesliebe und Nächstenliebe nicht zu trennen. Eins ohne das andere wäre eine Lüge. Wir können nicht den Schöpfer lieben und sein Geschöpf missachten oder schlecht behandeln. Selbst wenn uns ein anderes Geschöpf einfach nur gleichgültig wäre, würden wir Gott damit unsere Anerkennung als guter Schöpfer entziehen. Mehr noch als das soll uns unser Nächster sogar genauso wichtig sein, wie wir selbst.

Denn alle Menschen sind von Gott geschaffen und stehen auf einer Stufe. Und nur indem wir seine Schöpfung bejahen, können wir Gott, dem Schöpfer die Ehre geben, die ihm gebührt. Denn einen Menschen, den ich als geliebtes Geschöpf Gottes begreife, sehe ich mit ganz

anderen Augen. So gehören Gottesliebe und Nächstenliebe und auch ein nötiges Maß an Selbstliebe immer aufs Engste zusammen. Denn auch mich selbst gilt es als ein von Gott geschaffenes und geliebtes Lebewesen zu begreifen. Das alles ist oft sicher nicht leicht zu erfüllen. Und dennoch lohnt es sich, weil Gott unendlich viel Liebe für uns bereithält und uns ein Leben in der Ausrichtung auf Gott gut tut.

Indem wir uns auf Gott ausrichten, eröffnet sich uns eine völlig neue Perspektive. Wir drehen uns nicht mehr nur um uns selbst, sondern unser Blickwinkel wird geweitet. Wir schauen nicht mehr stur auf den begrenzten Bereich direkt vor uns, sondern heben den Blick und können entdecken, was Gott um uns herum alles aus Liebe geschaffen hat. So bekommt unser Leben und das Leben um uns herum eine ganz neue Qualität. Wir sind aus unserer Begrenzung befreit und können das Leben voller Ehrfurcht staunend begreifen.

Wenn wir dann aus der Liebe zu Gott heraus mit Liebe auf unsere Mitmenschen zugehen und auch unser Leben aus dieser Liebe heraus gestalten, dann erfüllen wir nicht nur Gottes Gesetz, sondern kommen dem Reich Gottes sehr nahe. Wo Menschen in Liebe und Wertschätzung miteinander umgehen, da beginnt schon jetzt ein Stück Himmel auf Erden.

Der Kirchenvater Augustinus hat einmal gesagt: Liebe – und dann tu, was Du willst. Was zunächst nach einem Freibrief für jegliches Handeln klingt, umreißt ziemlich genau die Grenzen, in denen wir uns bewegen und die auch Gottes Gesetz von uns fordert: denn als Kinder Gottes sind wir völlig frei in unserem Handeln, doch an dem Doppelgebot der Liebe kommen wir nicht vorbei. Denn die Liebe verdrängt das Gesetz nicht, sondern ist seine Erfüllung. All You need is love – alles, was Du brauchst, ist Liebe. Liebe zu Gott, den Menschen und sich selbst. Amen.

Und so wollen wir auch heute, in diesem Gottesdienst, ein wenig weiterdenken und uns zur Liebe herausfordern lassen. Sie haben alle eine Karte erhalten, auf der zum Einen die Frage des Heidelberger Katechismus notiert ist. Zum anderen steht da: Liebe ist...

Es wäre schön, wenn Sie diesen Satzanfang fortsetzen und aufschreiben würden, was ihnen wichtig geworden ist: nach dem Gottesdienst oder später zu Hause. Was bedeutet dieser Satz für Sie persönlich? Welche Erfahrungen haben Sie mit Gottes Gesetz gemacht? Was hat das aus ihrer Sicht mit ihrer Beziehung zu Gott und ihren Mitmenschen zu tun?

Lassen Sie sich zu einer eigenen Antwort herausfordern. Sie können das ganz für sich persönlich machen, sie können die Kärtchen aber auch ausgefüllt an unser Pfarrerteam zurückgeben. Wie immer wollen wir für die Gemeindezeitung ein paar Gedanken aus der Predigtreihe sammeln und veröffentlichen. Die Briefkästen an den Gemeindehäusern freuen sich über ihre Post.

*„Und der Friede Gott, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“*